Nachrichten und Tageblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Der Hausfreund".
Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 1.50 Mk., frei Haus monatlich 0,50 Mk.
Durch die Post vierteljährlich 1,85 Mk., monatlich 0,70 Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkursen, beigerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Plischke, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6748 Breslau.

Nummer 209 | Freitag, den 6 September 1918. | 36 Jahrgang

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

4. September. Ständige Kämpfe beiderseits der Lys. In der Schlachtfront zwischen Scarpe und Somme nehmen die Unsern die Linie Arleux—Moeuvres—Manancourt ein. Beiderseits Noyon werden französische Angriffe abgewiesen, ebenso zwischen Ailette und der Aisne.

Ein fressendes Übel.

Schon in Zeiten, da wir frohen Herzens unseren siegreich weiter vorgetragenen Fahnen folgen konnten, da der Feind im Osten ohnmächtig zu unseren Füßen lag und die Riesenheere der Westmächte sich nur mühsam gegen unsere feldgrauen Helden zu behaupten vermochten, schon damals hatten wir in der Heimat mit den unseligen Geschichten- und Gerüchtenträgern zu kämpfen, die es sich anscheinend zum Grundsatz gemacht hatten, nur ja keine reine Freude an den guten Aussichten unserer Sache im Volk aufkommen zu lassen. Zum Teil waren verhältnismäßig harmlose Leute darunter, zu deren Entschuldigung wohl das Bibelwort gelten mochte: „Herr, sie wissen nicht was sie tun"; zum andern, und vielleicht auch zum größeren Teil hämische, schmähsüchtige Naturen mit allerengstem Gesichtskreis, die es nicht lassen können, das Strahlende zu schwärzen, nur weil sie selbst sich unfähig fühlen, an reinen Empfindungen teilzunehmen. Zu ihnen gesellen sich dann bald jene ganz gewissenlosen Elemente, die mit dem offenen Eingeständnis kaum zurückhielten, daß ihnen eine deutsche Niederlage gerade willkommen sein würde; gewisse Kreise hätten es nicht besser verdient, und wenn wir nachher wieder von vorn anfangen müßten, so könnte man wenigstens besser machen, was in dem bisherigen Zustande der Dinge nur schwer zu ertragen gewesen sei. So war ein ergiebiger Nährboden vorhanden für die feindliche Propaganda, die über die Fronten hinweg mit ihren Sendboten unsere Heimat zu erreichen wußte. In der unschuldigsten Verkleidung fand sie Eingang in deutsche Herzen, unter der Maske von Biedermännern ließ sie ihre Agenten unter uns herumreisen und das Gift des Zweifels, der Verdächtigung, der Mut- und Hoffnungslosigkeit in der Bevölkerung verbreiten. Richtige Wölfe im Schafspelz, denen der gutgläubige Deutsche nur zu oft in die schlau gelegte Falle ging.

Wir waren alle wohl geneigt, diese Gefahren auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir meinten es im schlimmsten Falle mit Einzelerscheinungen zu tun zu haben, die bei der wundervollen Gesamthaltung unseres Volkes ernstlich nicht ins Gewicht fallen könnten. Indessen ist die Bedenklichkeit dieser Auffassung seit den militärischen Rückschlägen im Westen doch wohl auch den Unbesorgtesten unter uns völlig klar geworden. Kein Zweifel, daß seit dem Beginn der feindlichen Offensive die Gerüchtefabrikation bei uns einen geradezu unheimlichen Umfang angenommen hat, und daß die zielbewußte Propaganda der Entente fieberhaft an der Arbeit ist, um die Unruhe über die Vorgänge im Westen nach Kräften zu steigern. Kennt sie doch kein höheres Ziel als das allgemeine Vertrauen in unsere militärische Führung zu untergraben; denn wenn dieser Anker erst einmal gelockert ist, dann muß schließlich das deutsche Reichsschiff ins Schleudern kommen. Sie hätten von vornherein verlorenes Spiel, wenn nicht eben die vermaledeite deutsche Harmlosigkeit ihr auch jetzt noch die Wege bereitete. Man glaubt, sich bei uns vielfach auch jetzt noch den Luxus des Krittelns und Nörgelns leisten zu können und trägt kein Bedenken, an der Weiterverbreitung lügenhafter, ja böswillig erfundener Schauergeschichten mitzuwirken, die einen, um sich interessant zu machen, die anderen, um im Glorienschein besonderen Eingeweihtseins in die intimsten Geschehnisse an der Front oder im Großen Hauptquartier glänzen zu können — und was dergleichen erhebende Motive mehr sein mögen. Daß durch so kindliches Gebahren die Stimmung zu Hause — und vielleicht auch anderwärts — gerade in dem Augenblick am schlimmsten gefährdet wird, wo unsere Führer ihrer am dringendsten bedürfen, das sieht diese sonderbaren Vaterlandsfreunde nicht weiter an. Sie schwätzen, weil sie nun einmal ihre Zunge nicht halten können, um die Folgen lassen sie andere Leute sich kümmern und sorgen. Wir haben es hier mit einem fressenden Übel zu tun, dem mit milder Nachsicht am wenigsten beizukommen ist. Die Gewissen müssen geschärft werden, und wenn alles nichts hilft, muß man sich entschließen, zuzugreifen, ehe dieses schleichende Gift unwiederbringlichen Schaden angerichtet hat.

In einigen Korpsbezirken des Reiches bestehen schon seit einiger Zeit Strafvorschriften gegen die Verbreiter von falschen Gerüchten; ob sie ausreichen werden, die Seuche örtlich etwas einzudämmen, ist nicht bekanntgeworden. Da aber zweifellos die Reichshauptstadt der eigentliche Sitz des Übels ist, ist man auch hier nicht untätig geblieben. Ein Erlaß des Generalkommandierenden in den Marken bedroht mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre wer sich zum Gerüchteträger macht. Es ist zu hoffen, daß nun die Neunmalklugen und die Böswilligen ihre Zunge zähmen lernen.

Die Dauerschlacht im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Beiderseits der Lys hat sich der Feind in ständigem Kampf mit unseren Vortruppen bis in Linie Wulvergem—Nieppe—Bac St. Maur—Laventie—Richebourg vorgearbeitet. Unsere gemischten Abteilungen haben ihn in diesen Kleinkämpfen wirksam geschädigt und ihm durch Vorstoß und Angriff Gefangene abgenommen.

An der Schlachtfront zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der vorletzten Nacht unsere Truppen in Linie Arleux—Moeuvres—Manancourt zurückgenommen. Diese seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden plangemäß und ungestört vom Feinde durchgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittage zögernd gefolgt. An der Front zwischen Moislains und Peronne hat der Feind seine Angriffe gestern nicht wiederholt.

Beiderseits von Noyon führte der Franzose stärkere Angriffe, die sich im besonderen gegen das Höhengelände zwischen Campagne und Bussy richteten. Der Feind, der hier viermal am Vormittage und am Nachmittage vergeblich gegen die bewährte 231. Inf.-Division anstürmte, wurde ebenso wie an den übrigen Angriffsabschnitten restlos abgewiesen.

An der Ailette Erkundungsgefechte. Vorstöße des Feindes gegen Coucy le Chateau scheiterten. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose im Verein mit Amerikanern und Italienern nach heftiger Feuerwirkung zu erneuten Angriffen an; sie wurden vielfach nach erbittertem Nahkampf abgewiesen.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab.

Leutnant Rumey errang seinen 30. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Ripont brachten wir von erfolgreichem Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene und Maschinengewehre zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Glanzleistungen unserer Luftstreitkräfte.

Die neuartigen Formen des beweglichen Ringens von der Lys bis zu der Oise stellen unsere Luftstreitkräfte jeden Tag vor neuartige Aufgaben. Das Feuer unserer Schlachtstaffeln faßte auffahrende feindliche Batterien und zersprengte vorgehende Reserven. Unter dem Schutze unserer niedrig fliegenden Jagdstreitkräfte warfen sich zusammengefaßte Fliegerverbände einem beiderseits Vaulx-Vraucourt vorbrechenden Tanksturm entgegen. Die Besatzung, Leutnant Schwertfeger und Vizefeldwebel Günter von der Fliegerabteilung 252 schoß einen Panzerwagen aus niedrigster Höhe mit dem Maschinengewehr in Brand und vernichtete einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Die Flakbatterie 82 nahm unter Führung des Leutnants der Reserve Hausherr zwei feindliche Bataillone, die aus Bouchavesnes heraus zum Angriff ansetzten, so wirksam unter Granatfeuer, daß sie aufgelöst zurückfluteten. Trotz Sturms bis zu 20 Sekundenmeter hingen unsere Ballone dicht hinter den eigenen Infanterielinien über dem Schlachtfelde. Ihre Meldungen unterrichteten die Führung jederzeit über das Nachrücken des Feindes.

„Der Kampf wird immer schwieriger."

Zur militärischen Lage hebt im „Petit Parisien" Oberstleutnant Rousset hervor, daß der Kampf immer schwieriger werde, da der Feind vor keinem Opfer zurückschrecke, um den Durchbruch zu verhindern. Sowohl für das Heer des Generals Mangin wie für das Heer des Generals Horne würden die Terrainschwierigkeiten immer größer, die Tanks könnten hier nicht mehr zur vollen Wirkung kommen. Es hieße sich Täuschungen hingeben, wenn man an einen schnellen und entscheidenden Sieg glaube. Dieser erfordere noch viel Standhaftigkeit, große Anstrengungen und neue Manöver, für die das Oberkommando allein das Recht habe, Ort und Zeit zu bestimmen.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

14000 Tonnen.

Berlin, 4. September.

Amtlich wird gemeldet: Unsere U-Boote versenkten im westlichen und mittleren Mittelmeer 14000 Br.-Reg.-To. Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Wenn der Schiffsraum größer wäre . . .

Wertvolle Eingeständnisse Lord Cecils.

Auf einem Festmahl des Seetransportrates der Verbündeten hielt Lord Robert Cecil eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Wir erleben in der letzten Zeit viel, was geeignet war, uns zu ermutigen. Aber dies ist kein Grund, uns weniger anzustrengen, sondern eher uns noch mehr anzustrengen, jetzt, wo die Zeit gekommen ist, unseren Feinden den letzten endgültigen Schlag zu versetzen. Was den eigentlichen Kampf betrifft, so ruht er in anderen Händen, und wir haben keinen Anlaß zu Besorgnissen, sondern wir haben volles Vertrauen zu unserer Armee und deren Anführer. Um unsere Armee und unsere Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen, müssen wir alle unsere Hilfsmittel vereinigen und die ganzen wirtschaftlichen Kräfte aller Alliierten aufbieten. Den Schlüssel dazu bietet die Schiffahrt der Alliierten. Cecil betont dann, daß die Nachfrage nach Schiffen auch jetzt noch viel größer sei, als der verfügbare Schiffsraum. Der U-Boot-Krieg sei ein Fehlschlag gewesen, die Alliierten seien imstande, sich mit Lebensmitteln zu versorgen und könnten außerdem noch große Armeen über die Meere befördern, um die Deutschen zu bekämpfen. Dagegen seien die U-Boote machtlos. Aber trotzdem sei der verfügbare Schiffsraum nicht groß genug, um einer Kraftanspannung zu genügen, die die Alliierten versuchen würden, wenn der Schiffsraum größer wäre. Wir klagen nicht über das, was wir für die gemeinsame Sache getan haben, aber ich möchte meinen Zuhörern einprägen, daß die Hilfsquellen unserer Schiffahrt engbegrenzt sind und daß wir, wenn wir unsere Kräfte gegen den gemeinsamen Feind vermehren wollen, auch in Zukunft ohne Ausnahme in allen alliierten Ländern Entbehrungen werden erdulden müssen. Jede Ersparnis bedeutet größere Armeen und einen rascheren Frieden.

Lord Robert Cecil bestreitet also die Wirksamkeit des U-Boot-Krieges, während er zugibt, daß durch den Schiffsraummangel England und seine Verbündeten sich Entbehrungen auferlegen müssen.

Kleine Kriegspost.

Breslau, 4. Sept. Oberleutnant Paul Billik, der aus Raatsch, Kreis Ratibor, stammende Fliegerheld, der nach 31 Luftsiegen seit dem 10. August vermißt wird, ist, dem Oberschlesischen Anzeiger zufolge, unverwundet in englische Gefangenschaft geraten.

Oldenburg, 4. Sept. Der Großherzog von Oldenburg bittet darum, da sein Befinden sich in erfreulicher und völlig normaler Weise bessert, von weiteren Erkundigungen absehen zu wollen, damit in jetziger Kriegszeit der Telegraph nicht unnötig belastet wird.

Wien, 4. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet: Im Norden des Tonalepasses entrissen unsere Hochgebirgsabteilungen dem Feinde durch überraschenden Angriff den Punto San Matteo (3692 Meter), den Monte Mantello (3636 Meter) und den Gletschergipfel (3502 Meter).

Rotterdam, 4. Sept. Die amerikanische Regierung hat die Tschecho-Slowaken als kriegführende Nation anerkannt.

Lugano, 4. Sept. Nach mexikanischen Berichten italienischer Blätter ist die amerikanisch-mexikanische Spannung viel ernster, als die amerikanischen Berichte zugeben.

Genf, 4. Sept. Aus den polnischen Freiwilligen-Abteilungen an der Westfront wurden auf Veranlassung des Pariser Polenkomitees alle nichtchristlichen Angeworbenen entfernt.

Auf der Suche nach Entscheidung.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Wir müssen mit einer weiteren Ausdehnung der Kampffront rechnen. Vor unserer neuen Stellung zwischen Ypern und La Bassée sind die Vorfeldkämpfe bereits im Gange. Aber auch zwischen Maas und Mosel, wo uns Amerikaner gegenüberstehen, sind Angriffe zu erwarten, so daß auch der Nord- und Südflügel der Westfront in die Dauerschlacht eingreift, die jetzt bereits auf 135 Kilometer Breite seit Wochen tobt. Ob sich dabei neue strategische Möglichkeiten entwickeln, läßt sich nicht voraussagen. Auf jeden Fall aber wäre eine solche weitere Ausdehnung der Kampffront von Foch nur eine notgedrungene Maßnahme, die ihm die Möglichkeiten bieten soll, die ihm das Ringen vieler Wochen und die deutsche Abwehr zwischen Scarpe und Oise bisher versagten. Nämlich die, aus dem Stadium mißlungener Durchbruchsversuche und verlustreichster Frontalkämpfe herauszukommen und durch eine gelungene Umfassungsoperation die Lage zu ändern und die Entscheidung herbeizuführen. In Paris fand wieder einmal ein Kriegsrat statt, und dabei wird sicherlich gründlich darüber beraten worden sein. Aber in diesem Kriegsrat wird auch die Sorge gesprochen haben. Denn die bisherigen Geländegewinne stehen [illegible] den gebrachten

riesenhaften Blutopfern

in einem schreienden Mißverhältnis. Aus der „Entscheidungsschlacht" mit weitgesteckten Zielen — so Durchbruch, Durchstoßen, Aufrollen unserer Linien und „Befreiung" Frankreichs —, wurde eine Dauerschlacht mit zeitweiligen Großkampftagen, an denen Foch seine Pläne immer wieder in die Wirklichkeit zu übertragen versucht und immer wieder scheitert.

Nach wie vor versucht Foch daher, längs der Straße Arras—Cambrai gegen Südosten durchzustoßen und unsere rechte Flanke umzubiegen. Wieder einmal ist der Stoß am Sonntag und Montag abgefangen worden. Unsere Reserven griffen hier ein und wiesen die im Kampfe um

die ersten Linien ermatteten Massen des Gegners ab. Zwischen Bapaume und Peronne kämpfen wir unter ungünstigen Bedingungen. Das Gelände vor unserer Hindenburglinie ist Wüstenei geworden, in der es weder Unterstände noch brauchbare Zufahrtswege gibt. Seit Ende 1916 ist dieser fruchtstrotzende Teil Frankreichs ein Trichterfeld, in das der Gegner immer tiefer hineingerät, während wir uns mehr den guten Verteidigungs- und Nachschublinien der alten Front nähern. Dadurch wird aber die Kampfkraft des Gegners getrennt und im Winter hier lahmgelegt, denn der fette Lehm über dem Kreideuntergrund verwandelt sich nach den ersten Herbstregen in einen zähen Brei. In den letzten Tagen hat sich hier der Feind zu großen Aktionen mit dem Ziel Cambrai—Quentin aufgerafft, um an unsere und über

unsere Hindenburglinie

zu kommen. Er erreichte sie nicht, ebensowenig, wie er durch Angriffe an der Bahn Nesle—Ham näher an Quentin herankam.

Einen ganz anderen Plan als bei den Stößen südöstlich Arras verfolgt dagegen Foch mit seinen immer wiederholten Stößen auf dem Massiv der Oise, Ailette und Aisne. Im Norden ausgesprochener Durchbruchskampf mit nordöstlicher Richtung, hier der Versuch, in einer dieser Richtung abgewandten Stoßlinie, nämlich genau nach Osten, exzentrisch zu wirken und unsere Veslestellung in der Flanke aufzureißen. Auch dieser Versuch scheiterte. Aber diese Flügelschlachten werden noch weiter gehen und voraussichtlich durch Angriffe zwischen Ypern—La Bassée und Maas—Mosel ergänzt werden. Die Zeit peitscht Foch vorwärts, die sonst in einer Dauerschlacht verrinnt, ohne daß aus ihr die Entscheidung erwächst. Dazu kommen Rücksichten politischer Art und vor allem auf die Kräfteverteilung. Neben ungeheuren Materialmassen hat Foch seit dem 15. Juli von seinen insgesamt 105 bereits 87 Divisionen eingesetzt, dazu mehr als die Hälfte der britischen und zwei Drittel der amerikanischen. Geht dieses vergebliche Ringen zwischen Scarpe und Oise noch geraume Zeit fort, dann hätte Foch fast drei Viertel der gesamten Streitkräfte dort eingesetzt, was nicht ohne Wirkung auf die anderen Frontabschnitte sein würde. Daher die immer neuen Stöße, das Bestreben, zur Entscheidung zu gelangen.

Der Abwehrkampf gegen die feindliche Übermacht aber hat bisher diese Entscheidung Foch nach dem Willen unserer Obersten Heeresleitung verweigert, ein Beweis dafür, daß der Waffengang der beiden Rechter Hindenburg und Foch nicht zu unseren Ungunsten ausfiel. St.

Verbandsumtriebe in Moskau.

Versuch des Sturzes der Räteregierung.

Stockholm, 4. September.

In Moskau wird amtlich bekanntgemacht, daß sich in den Händen der außerordentlichen Kommission 40 verhaftete Franzosen und Engländer befänden. Das jetzt der Sowjetregierung zur Verfügung stehende Material bestätigt mit vollkommener Sicherheit das Vorhandensein einer Verschwörung der diplomatischen und militärischen Vertreter auswärtiger Mächte. In den Händen der außerordentlichen Kommission befinden sich eigenhändig von Lockhardt, dem Chef der englischen Mission, unterschriebene Bescheinigungen, dank welchen die Verschwörer den Schutz der britischen Militärmission in Moskau genießen sollten. Unwiderlegliche Dokumente weisen darauf hin, daß die Fäden der ganzen Verschwörung gerade in den Händen der britischen Mission zusammenlaufen, wobei als Nächstbeteiligte in dieser Angelegenheit der französische Generalkonsul Grenard, der französische General Lavergne und eine Reihe anderer französischer und englischer Offiziere anzusehen sind.

Das Amtsblatt „Prawda" veröffentlicht im Anschluß an diese Mitteilungen einen Aufruf an das Proletariat, in dem u. a. erklärt wird, daß die Finanzierung der Verschwörung in den Händen des englischen Konsuls Lockhardt lag der im August einmal 700 000 und einmal 200 000 Rubel für den Aufstand zahlte. Er entwarf auch die Pläne für die Gefangennahme Lenins, Trotzkis und vieler anderer Volkskommissare. Es war die Einsetzung einer Dreimännerregierung geplant, die unter englischem Schutz stehen sollte.

Losung: Krieg gegen Deutschland.

Unter Leitung Lockardts wurde der Plan ausgearbeitet, die Arbeitsräume Lenins, Trotzkis, Aralows und des Obersten Rates für Volkswirtschaft zu besetzen, sich der dort befindlichen Papiere zu bemächtigen, wobei der englische Offizier Raily, der die Verhandlungen führte, hauptsächlich im Auge hatte, das Material zu erhalten, um einen Krieg Rußlands gegen Deutschland zu rechtfertigen, der sofort nach dem Umsturz erklärt werden sollte.

Englands dunkle Pläne.

Die Petersburger Verhandlungen fanden am 29. August statt. Auf dieser Sitzung wurde die Frage einer Verbindung mit Nischni-Nowgorod und Tambow beraten, gleichzeitig wurde mit den britischen Vertretern verschiedener „verbündeter" Mächte über die Maßnahmen verhandelt, welche die innere Lage Rußlands verschärfen und damit den Kampf der Rätegewalt mit den Tschecho-Slowaken und Anglo-Franzosen schwächen könnten, besonders durch Verschärfung der Verpflegungsschwierigkeiten in Petersburg und Moskau. Es wurden Pläne zur Sprengung von Brücken und Eisenbahngleisen, Pläne von Brandstiftungen und Sprengungen von Lebensmittelniederlagen ausgearbeitet.

Am 10. September

sollte der Umsturz in Moskau stattfinden. Die Engländer waren darum besorgt, daß in der an diesem Tage stattfindenden Plenarsitzung des Rates der Volkskommissare Lenin und Trotzki anwesend seien. Es war beabsichtigt, daß gleichzeitig die Reichsbank, die Zentraltelegraphen- und die Zentraltelefonstation besetzt werden. Das Zugreifen des Volkskommissariats hat den schändlichen Plan zunichte gemacht.

*

Die Verhaftung der Verschworenen.

Bereits am 31. August waren die Untersuchungsbeamten der Kommission in Petersburg und traten mit der Petersburger Untersuchungskommission in Kontakt. Das Kommissionsmitglied Hiller war beauftragt, die Haussuchung und Verhaftungen in der englischen Gesandtschaft durchzuführen, wo laut vorliegenden Nachrichten Beratungen zwischen Gegenrevolutionären und englischen Beamten stattfinden sollten. Hiller begab sich mit Kommissar Polisenko und dessen Gehilfen sowie einer Abteilung Aufklärern 5 Uhr abends nach dem Gebäude der Gesandtschaft. Nachdem das Gebäude umzingelt war, gelang es, das untere Geschoß ungehindert zu besetzen, als jedoch die Kommissionsbeamten und die Moskauer Untersuchungsbeamten zum ersten Stock hinaufgingen und der Kommissarsgehilfe Schenkmann ins Zimmer trat, ertönten von dort Schüsse. Schenkmann wurde an der Brust verwundet und fiel hin. Der Aufklärer Lissen wurde auf der Stelle getötet. Hiller brach ungeachtet der Schüsse mit einer Abteilung der Aufklärer in das benachbarte Zimmer und verhaftete die dort befindlichen Unbekannten, welche die Hände hochhoben. Der Kampf im Korridor dauerte jedoch fort. Die Aufklärer wurden genötigt, zu feuern, wobei einer der Schießenden getötet wurde. Der Getötete erwies sich als der Marineattaché Tromm. Wie sich später herausstellte, hat dieser als erster das Feuer eröffnet. Während der darauf folgenden Schießerei wurde der Untersuchungsbeamte Dortnowski verwundet. Die in die Gesandtschaft eintretenden Schutzbeamten verhafteten an 40 Mann. Unter den Verhafteten befindet sich Fürst Schaschowskoy. Bei der Haussuchung wurden eine die englische Gesandtschaft kompromittierende Korrespondenz und viele Waffen gefunden. Der Haussuchung wird große Bedeutung beigelegt.

Eine neue Verschwörung.

Nach der Moskauer „Krasnoje Gazeta" wurde im Gouvernement Wologda eine neue Verschwörung von Offizieren entdeckt, welche mit englischer Unterstützung arbeitet. Von den Verhafteten wurden 10 Offiziere erschossen.

*

Die Explosion in Odessa.

Wie das Wiener Tel. Kor.-Bur. aus Odessa erfährt, sind bei der Explosion des Munitionslagers über fünfzig Personen getötet und mehrere Hundert verletzt. Mehrere Tausend sind obdachlos, da die Häuser ganzer Straßen durch den ungeheuren Luftdruck der einfallenden Granaten und den ausgebrochenen Brand vernichtet sind. Der Schaden beträgt mehrere hundert Millionen. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die Katastrophe so wie jene in Kiew durch Agenten der Entente hervorgerufen worden ist.

Schlußdienst.

Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Türkische Anleihe in Berlin.

Wien, 4. Sept. Wie aus Konstantinopel kommende Preßnachrichten besagen, hat der türkische Finanzminister in Berlin eine Anleihe von 640 Millionen Mark abgeschlossen.

Der Hilfskreuzer „Triumph" bei der Arbeit.

Kopenhagen, 4. Sept. Wie der „Matin" meldet, hat der kanadische Dampfer „Triumph", der an der Küste Neuschottlands als deutscher Hilfskreuzer tätig ist, eine größere Anzahl von Handelsschiffen versenkt. Der Norwegendampfer „Berasdalen" mit 2555 Tonnen wurde von ihm versenkt. Die Besatzung von 25 Mann wurde bei Cap Race gelandet.

Frontverkürzung um 100 Kilometer.

Zürich, 4. Sept. Der „Zürcher Anzeiger" berichtet, infolge des deutschen Rückzugs sei an der Westfront eine Verkürzung der Kampflinie um 100 Kilometer eingetreten.

Geringe deutsche Verluste.

Bern, 4. Sept. Das „Berner Tageblatt" erfährt, daß die deutschen Verluste bei den gegenwärtigen Operationen im Westen bei weitem die Ententeverluste nicht erreichen. Aus einzelnen wilden Kampfepisoden ersehe man, daß sich auch heute noch der deutsche Offizier glänzend bewähre. Er halte unter den schwierigsten Verhältnissen aus, und wenn er sich bei verlorenen Batterie- oder Maschinengewehrstellungen schon umzingelt sieht, ergibt er sich nicht, sondern bedient selbst die Geschütze, wenn der letzte Mann gefallen ist. Diese scheinbar zwecklose Opferung weniger Tapferer habe aber zur Folge, daß ganze anstürmende feindliche Bataillone noch stundenlang in Schach gehalten werden.

Foch hofft den Winterfeldzug zu vermeiden.

Genf, 4. Sept. Der „Temps" schreibt, Marschall Foch habe die Hoffnung ausgesprochen, einen Winterfeldzug vermeiden zu können.

Französische Meinungen über die Kampflage.

Bern, 4. Sept. Das Pariser „Journal" schreibt zur Kriegslage, die Hindenburglinie, auf die die Deutschen sich zurückzögen, bleibe ein ernstes Hindernis. Die neuen Methoden hätten am Verteidigungswert der frühen Schützengräben nichts geändert. Zwar hätten die Tanks im November 1917 die befestigten Linien einmal durchbrochen, aber damals seien sie zum erstenmal in Masse aufgetreten. Es sei fraglich, ob man jetzt wieder auf eine derartige Überraschung rechnen dürfe. Das Hindernis, das sich vor den Franzosen erhebe, dürfe nicht leicht genommen werde. Der militärische Mitarbeiter der „Humanité" glaubt nicht, daß durch Frontalangriffe noch viel auszurichten sei, wenn die Deutschen erst in der von ihnen gewählten neuen Linie Fuß gefaßt hätten.

Rußlands Menschenverluste im Kriege.

Amsterdam, 4. Sept. Nach Angaben der Bolschewisten-Regierung beziffern sich die Menschenverluste Rußlands im gegenwärtigen Kriege auf 5 762 040 Mann.

Die „Schwarze Liste" der Sozialrevolutionäre.

Stockholm, 4. Sept. Das russische Justizkommissariat ist im Besitz einer Liste mit den Namen der Volkskommissare, die der Reihe nach ermordet werden sollten. An erster Stelle steht Radek, an zweiter Stelle Zinowiew, dann kommen Lunatscharski und Swierdlow. Im ganzen sind 28 der bekanntesten Bolschewistenführer namentlich aufgeführt.

Proklamation der Sowjetregierung.

Stockholm, 4. Sept. In einem Aufruf der Sowjetregierung an die Bevölkerung heißt es: Die maximalistische Regierung erachtet es als ihre Pflicht, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß sie nunmehr schonungslos gegen die Agenten des Bürgertums sowie den englisch-französischen Imperialismus vorgehen wird und keine Verantwortung für die irrsinnigen und ehrlosen Handlungen der Revolutionsfeinde übernimmt, die Rußland wieder ins Verderben treiben wollen. Die Verantwortung für das Attentat auf Lenin fällt auf die Sozialrevolutionären, diese Verräter und gekauften Kreaturen der Entente. Der Rat der Volkskommissare wird daher mit aller Strenge des Gesetzes gegen die sozialrevolutionäre Partei vorgehen und sämtliche Schuldigen vor das Revolutionstribunal zitieren.

Trotzki Präsident des Obersten Kriegsrats.

Moskau, 4. Sept. Nach der Ratifikation der Brester Zusatz-Verträge gab Trotzki im Exekutivkomitee einen Bericht über die Lage an der Front, die er im allgemeinen als günstig bezeichnete. Er ist zum Präsidenten des Obersten Kriegsrates ernannt worden. Der Lettenführer Wazetes ist zum Oberkommandierenden an allen Fronten ernannt.

Gegenrevolutionäre Südarmee im Dongebiet.

Wien, 4. Sept. Im Dongebiet hat sich eine angebliche Freiwilligen-Armee unter dem Namen „Südarmee" gebildet, deren Aufgabe es sein soll, gegen die Bolschewiki-Regierung zu kämpfen.

Aus der Einsamkeit erlöst.

Roman von Ludwig Ernst.

[38. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Na — die ergibt sich doch von selbst!" schmunzelte er da. „Zuerst siehts so aus, als ob sie sich nie im Leben kriegen; aber schließlich kommen sie nach langer Trennung dann doch zusammen!"

Herr Gantz also machte seine Verbeugung; sah melancholisch auf den gedeckten Frühstückstisch und entschuldigte sich bei der „gnädigen Frau Baronin" tausendmal wegen seiner „frühen Störung".

„Also nu lassen Sie man die Fisematenten, oller Freund", fuhr sein Herr dazwischen; „und erzählen Sie, was für Kummer Ihnen auf der Seele sitzt!"

„Nämlich, Herr Baron, wir sind doch jetzt in den letzten Septembertagen und es wird Zeit, daß wir mit der Aussaat beginnen."

Der alte Ostpreeren pfiff durch die Zähne und legte die Zeitung beiseite.

„Stimmt, da müssen wir ja mal die einzelnen Schläge abreiten und die übliche Aufstellung machen, wieviel Saat auf jeden kommt."

Der Administrator rieb sich statt einer Antwort verlegen die Bartstoppeln und schickte durch das Verandafenster einen zweifelnden Blick zum Himmel. Ihm war etwas flau zumute; denn er hatte sich die Bescheerung draußen schon angesehen.

„Schön, ich komme mit raus!" entschied der Baron; schickte den Diener Franz nach dem Stall hinüber, damit sofort der „Selim" gesattelt wurde; verabschiedete sich von seiner Gattin galant durch einen Handkuß.

Und eine Viertelstunde später stolperten die Gäule vorsichtig über den Sturzacker.

Um sofort eine Zusammenstellung der erforderlichen Aussaatmengen an Ort und Stelle zu machen, hatte sich der Margenthiner Gutsherr einen Notizblock mitgenommen. Aber er ließ ihn in der Tasche stecken. Und je weiter der Vormittag vorschritt, desto mehr verdunkelte [illegible] Gesi[illegible]

Bis er schließlich mitten auf einer Brache den „Selim" verhielt und mit der flachen Hand auf den Schenkel schlug.

„Also da fahr' doch gleich das Donnerwetter zwischen! Jetzt sitzen wir drin in der Tinte! Bei solcher Wirtschaft kann einem wahrhaftig der ganze Appetit vergehen!!"

Herr Gantz machte ein Gesicht, als sei ihm sämtliche Felle weggeschwommen.

„Tja, Herr Baron, was ist da zu wollen? Gar nichts! Die anderen Besitzer, die aus ihren Sandklitschen mit Ach und Krach Lupinen und Serabella rausholen, hängen sich vor Neid bald auf und machen großes Geschrei, daß es für Margenthin mit seinem fetten Boden ein Kinderspiel wäre, zwanzig- bis fünfundzwanzigfaches Korn zu ernten.

Sollten mal nur ein Jahr lang mit unserm öligen Lehm hier zu tun haben, die Herrchens, dann würd' es ihnen wohl übel aufstoßen, wie wenig wir hier zu beneiden sind. Bei trockenem Wetter ist es knorrehart wie Asphalt; und wenns mal so ne halbe Woche 'n büschen vom Himmel nieselt, haben wir gleich Schacktarp, daß einem angst und bang werden kann!"

Schacktarp — der Schrecken ostpreußischer Regentage wo der Boden eine klebrigzähe Masse ist, durch die kein Pflug kommt und in der man unweigerlich die Stiefel stecken läßt!

Und jetzt war seit reichlich zwei Wochen „Schacktarp"! Vom Gutshof aus konnte man das nicht so sehen; aber wenn man hier draußen so mitten in der glitschigen Schlacke hielt .... zum Aufhängen! Braunschwarz lag das reglose Land, soweit in der Runde der Blick reichte. Über den Torfbrüchen brauten stickige Dünste, wie Nebelmassen. Von Baum und Strauch längs der kleinen Wasserläufe endlos einförmiger Tropfenfall. Hinten, nach dem Walde hinüber, die Kreischaussee einsam und verlassen; denn kein Gaul hätte in dem unergründlichen Modder einen Wagen auch nur zwanzig Schritt vorwärts gebracht. Der Himmel wie dichtgraue Schleier; darunter niedriger hängende Wolkenfetzen, die ein aufkommender Flachlandwind ruckweise vor sich herstieß. Als einzige hellere Farbenflecke standen wie gelbe Säulen in dieser trostlosen Einsamkeit nur die Weizen- und Roggenschober; gleich einem spielenden Wiesel schoß der Wind um sie herum.

Der alte Ostpreeren schlug den Kragen seines Flauschrockes auf, den er über dem Reitjackett trug, und brannte sich eine Zigarre an. Die eklige Feuchte kroch ihm in die Knochen.

„Laßt alle Hoffnung hinter euch" ... finster zog er die Unterlippe zwischen die Zähne.

Langsam gingen die Pferde weiter.

„Also was nun, Gantz? An eine Aussaat ist unter diesen Verhältnissen doch nicht zu denken!"

„Ganz unmöglich, Herr Baron; selbst wenn wir vier Pferde vor jeden Pflug spannen!"

„Aber man könnt's vielleicht mit der Egge versuchen, was meinen Sie?"

„Versuchen gewiß. Aber ich garantiere, entweder faßt sie gar nicht oder sie reißt uns faustgroße Klumpen aus dem Boden, der nachher, wenn sie trocknen, aussieht, als ob er mit Steinen übersät ist.

Und außerdem, Herr Baron, könnten Sie auf je fünfhundert Morgen einen Gaul rechnen, der dabei zum Deibel geht!"

„Also warten?"

„Wird nichts anderes übrig bleiben!"

Der Baron griff nach vorn und brachte das Gebißgestänge in Ordnung, weil sich der Trensenring mal wieder aufgebogen hatte. Es ging schwer mit den dicken wildledernen Handschuhen.

„Natürlich!" sagte er dabei verärgert. „Und wir sitzen und freuen uns unseres Lebens und tun, als ob wir von nischt wissen. Und schließlich kommt's soweit, daß wir bis zum ersten Schnee nicht mal die Halmspitzen der Winterung über den Boden bekommen!

Ich wollt' wahrhaftig, mein Junge heiratete bald und übernähm' Margenthin, damit ich mich nicht länger mit dem Kram rumzuärgern brauchte!"

Das Gesicht des Oberinspektors wurde noch um einige Grade wehmütiger.

Diese fortwährenden lächerlichen Übertreibungen, die ihn nun schon an die zwölf Jahre kosten! Als ob er an dem dämlichen Schacktarp Schuld hätte!

Fortsetzung folgt.

Gerüchte über den Tod der Exzarin.

Basel, 4. Sept. Aus London will der „Temps" [illegible] haben, die Exzarin und eine ihrer Töchter seien am gleichen Tage getötet worden, wie der ehemalige Zar Nikolaus II.

Verhaftung von Staatsmännern in Petersburg.

Stockholm, 4. Sept. In Petersburg wurde der sich bisher einer großen Gunst der Bolschewisten erfreuende frühere russische Botschafter Baron Rosen verhaftet. Gleichzeitig wird die Verhaftung des früheren stellvertretenden Ministers des Innern, Baron Nolde, gemeldet. Baron Rosen hat die russische Regierung vor Ausbruch des japanischen Krieges in Tokio und dann in Washington vertreten. Baron Nolde, Professor des Staatsrechts an der Petersburger Universität, gehört zu den Führern der Kadettenpartei.

Französische Drohungen nach Moskau.

London, 4. Sept. Der französische Außenminister Stephan Pichon hat nach einem Reuter-Telegramm aus Paris der Sowjet-Regierung einen Funkspruch übermittelt, in dem mit Repressalien von französischer Seite gedroht wird, falls die in Rußland verhafteten französischen Staatsangehörigen nicht in Freiheit gesetzt werden.

Italienische Truppen in Sibirien.

Genf, 4. Sept. Die französische amtliche Agentur „Havas" verbreitet eine Nachricht der „Daily Mail", nach der in einem sibirischen Hafen italienische Truppen gelandet sein sollen.

Regierungswechsel in Ungarn?

Wien, 4. Sept. „Magyar Orsag" meldet: Der ungarische Ernährungsminister Prinz Windisch-Grätz soll sich deshalb in Wien aufhalten, um einer Erneuerung des Kabinetts Wekerle den Weg zu ebnen. Wie verlautet, wird Prinz Windisch-Grätz an die Spitze des neuen Kabinetts treten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die angekündigte **Trennung der bisherigen Verwaltung Ober-Ost** in zwei Abteilungen ist nunmehr vollzogen worden. Die baltischen Provinzen bilden künftig eine einheitliche „Militärverwaltung der Baltischen Lande" mit dem Sitz in Riga unter dem Armeeoberkommando 8 und dem Verwaltungschef Major v. Goßler. Litauen bildet in seinem heutigen Umfange die „Militärverwaltung Litauen" mit dem Sitz in Wilna. Es zerfällt in die Bezirksverwaltungen Kowno, Wilna, Litauen-Süd in Bialystok und die Militärkreisverwaltung Suwalki. Den Posten als Militärgouverneur wird der bisherige Etappeninspekteur der Etappe 8 Generalleutnant v. Harbou bekleiden, zum Verwaltungschef ist der bisherige Leiter der Finanzabteilung Ober-Ost Hauptmann d. R. Geheimrat Tiesler berufen worden.

+ Die Beratung der **Verfassungsvorlagen im preußischen Herrenhause** begann in dem dazu erwählten Ausschuß in Gegenwart des Grafen Hertling. Der Kanzler nahm in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident das Wort zu einer kurzen einleitenden Aussprache. Er betonte, daß er das Hohe Haus zwar nicht drängen wolle, daß aber eine schnelle Erledigung der Vorlagen in dem von der Regierung gewünschten Sinne eine dringende Notwendigkeit sei. Es sprachen sodann die drei Berichterstatter, Graf Waldersee für die Wahlrechtsvorlage, Graf Yorck von Wartenberg für die Herrenhausvorlage und Oberbürgermeister Dr. Koch-Kassel für die Verfassungsvorlage. Bei der neuen Fraktion herrscht, sicherem Vernehmen nach, die Stimmung vor, in der Wahlrechtsfrage es beim allgemeinen gleichen Wahlrecht mit einer Zusatzstimme für Alter zu belassen, während auf der Rechten, die die Mehrheit hat, der Gedanke vertreten wird, auf Grund eines Berufswahlrechts Zusatzstimmen zu gewähren.

Rußland.

× Die Zusätze zum **Brest-Litowsker Vertrag** sind nunmehr von der Moskauer Regierung genehmigt worden. Die Unterschrift ist mit einem diplomatischen Kurier nach Berlin geschickt worden, wo am 6. September der Austausch der Verträge erfolgen soll. Die Moskauer Blätter äußern sich über die Zusatzverträge, die mancherlei Zugeständnisse an die Räteregierung enthalten, sehr befriedigt und meinen, daß nun der Untergrund für ein Zusammenarbeiten mit Deutschland geschaffen sei.

China.

× Die **innerpolitische Lage** ist außerordentlich ernst. Obwohl die monarchische Bewegung an Bedeutung verloren hat, ist keine Beruhigung eingetreten, da jetzt ein schwerer Zwiespalt zwischen den republikanischen Parteien ausgebrochen ist. Sollte es zwischen ihnen zu einem Bruche kommen, so würde ein neuer Aufruhr in China sehr wahrscheinlich sein. Die Rebellen des Yangtsegebietes haben sich nach Süden bewegt. Wahrscheinlich wollen sie versuchen, dem drohenden Bruch im Norden durch eine militärische Bewegung durch den Süden vorzubeugen.

Italien.

× **Auf dem italienischen Sozialistenkongreß** kam es zwischen Kriegsanhängern und Friedensfreunden zu ernsten Auseinandersetzungen. Die kriegsgegnerische Richtung war in der Mehrzahl. Nach längerer Erörterung wurde eine Entschließung angenommen, die in bemerkenswerter Weise gegen die Heucheleien der Entente Einspruch erhebt und die Spekulation auf den österreichischen Nationalitätenhader verurteilt. In der Entschließung heißt es weiter, daß die militärische Lage keine Hoffnungen auf eine gewaltsame Lösung des blutigen Konflikts zulasse. Von der Regierung müsse daher verlangt werden, daß sie keine Gelegenheit nutzlos verstreichen lasse, um eine Verständigung und damit eine Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Rumänien.

× Die **Ergänzung des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes** ist von der Kammer mit 107 gegen 3 Stimmen angenommen worden. Dadurch erhält der parlamentarische Untersuchungsausschuß das Recht, gegen die in Anklagezustand versetzten Minister Haftbefehl zu erlassen. Diese Gesetzesänderung wurde vor einigen Tagen auch vom Senat beschlossen. Die Anklage gegen Bratianu und sein Ministerium kann nun glatt durchgeführt werden. — Die Verhandlung gegen das Kabinett Bratianu soll im Dezember stattfinden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. Sept. Das preußische Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz seines Präsidenten Grafen v. Hertling zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 4. Sept. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier eine Neutralisierung Danzigs nicht in Betracht gezogen wurde und auch nicht in Frage kommt.

Berlin, 4. Sept. Die Verleihung des Roten Adlerordens 1. Klasse an den bisherigen Staatssekretär v. Kühlmann wird jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Berlin, 4. Sept. [illegible] Bevollmächtigten zum Bundesrat haben die Reise nach den besetzten Ostseegebieten angetreten. Am 13. d. M. treffen die Herren wieder in Berlin ein.

München, 4. Sept. Bayern plant eine **Staatsanleihe** zur Deckung der einmaligen Teuerungszulage, die im September einen Betrag von 60 bis 70 Millionen Mark erforderlich macht.

München, 4. Sept. **Der König von Bayern** ist, begleitet von dem Kriegsminister, zum Gegenbesuch beim König der Bulgaren nach Sofia abgereist.

Kassel, 4. Sept. Der Kaiser hat in Schloß Wilhelmshöhe den neuernannten türkischen Botschafter Rifaat Pascha zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in Audienz empfangen.

Stuttgart, 4. Sept. Eine Abordnung von Mitgliedern der württembergischen ersten und zweiten Kammer hat sich auf Einladung des württembergischen Kriegsministers zu einem Besuch der in der Ukraine stehenden württembergischen Truppen begeben.

Wien, 4. Sept. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle suchte gestern abend den in Wien weilenden deutschen Staatssekretär v. Hintze auf.

Genf, 4. Sept. Nach Berichten spanischer Blätter haben die spanisch-amerikanischen Verhandlungen über ein Handelsabkommen zu einer völligen Einigung geführt.

Helsingfors, 4. Sept. Eines der Mitglieder der nach Deutschland gereisten Deputation, der Chef der Expedition für Auswärtige Angelegenheiten Senator Sterroth erklärte in Helsingfors Pressevertretern, daß in der Thronkandidatenfrage kein Anlaß zur Unruhe vorliege und die besten Aussichten für eine glückliche Lösung vorhanden seien.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 6. September.

Sonnenaufgang	6^{19}	Mondaufgang	7^{33} V
Sonnenuntergang	7^{37}	Monduntergang	7^{22} N

1634 Sieg der Kaiserlichen über die Schweden und ihre Verbündeten bei Nördlingen. — 1813 Sieg der Preußen bei Dennewitz. — 1915 Vertrag über Abtretung eines Teiles von Thrazien durch die Türkei an Bulgarien. — 1916 Tutrakan von deutschen und bulgarischen Truppen gestürmt.

□ **Sammelt Reste und Abfälle!** Immer stärker macht sich bei uns auf allen Gebieten der Rohstoffmangel bemerkbar. Es ist deshalb unbedingt geboten, allem, auch dem minderwertigsten Abfall besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In jedem Haushalt sind von gewissen Rohstoffen kleinere oder größere Mengen vorhanden, die herumliegen oder gar unbeachtet achtlos weggeworfen werden. Da heißt es restlos sammeln. Wenn all die in Stadt und Land verstreuten Kleinigkeiten zusammengetragen werden, wenn Reste, Abfälle und Überbleibsel aus Haushaltungen und Betrieben zusammengetragen werden, so ist das eine außerordentlich wirksame Kriegshilfe. Niemand darf verabsäumen, solche Kleinigkeiten der nächsten Sammelstelle zu überreichen. Auch die Sammlung von Resten und Abfällen ist jetzt vaterländische Pflicht.

* **Das Eiserne Kreuz** erhielt der Gefreite Robert Menzel von hier.

* **Die goldene Hochzeit** feiern am Sonnabend, den 7. d. Mts. Herr Reimann nebst Gattin. Der Jubilar ist Veteran von 1866, 1870/71 und war 37 Jahre lang im Dienste unserer Gemeinde als Bote tätig. Während dieser Zeit, und auch später als Einkassierer der Krankenkasse, hat der Jubilar, trotz der oft nicht angenehmen Tätigkeit sich einer steten Beliebtheit erfreut und man kann wohl sagen, er gehört zu denjenigen Leuten, die keine Feinde besitzen. Wir wünschen dem Jubelpaar, das im Alter von 76 bezw. 80 Jahren steht, viel Glück und einen gesegneten Lebensabend.

* **Ihren Ehrenabend** hat am heutigen Freitag abend Fräulein Else Griebel, welche schon im zweiten Jahre an unserer heimischen Bühne wirkt und als Sopran in den Operettenaufführungen oft vorzügliches geleistet hat. Wir wünschen Fräulein Griebel ein recht volles Haus, damit auch ihre Verdienste an ihrem Ehrenabend eine gerechte Würdigung finden.

* **Hirschberger Windelwoche.** Am 9. d. Mts. beginnt im Kreise Hirschberg die Windelwoche. In sehr vielen Familien fehlt das Notwendigste für die Säuglinge. Es sollte daher jeder nach Möglichkeit beitragen, daß der Ertrag dieser Sammlung recht stattlich ausfällt. Es gilt einen wahrhaft nationalen Zweck zu erfüllen, denn auf unserem Nachwuchs beruht unsere Zukunft.

Bad Flinsberg, 4. September. Seiner schweren Verwundung erlegen ist der auf der Rückkehr von einer Hamsterfahrt von einem Militärposten angeschossene Fremdenheimbesitzer Julius Feist hierselbst.

Waldenburg, 4. September. Ein Knabe vergnügte sich mit einem Drachen, den er anstelle von Schnur mit dünnem Draht leitete. Hierbei flog der Drachen gegen die elektrische Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale. Im selben Moment brach der Knabe, ein Sohn des Bergmanns Nitsche, vom elektrischen Schlage betäubt zusammen. Auch hatte er Brandwunden an der Hand erlitten.

Lauban, 4. September. Schwer vom Kriege heimgesucht wurde der Landwirt Rothe in Schlesisch-Haugsdorf. Mit dem jetzt bekannt gewordenen Heldentode seines jüngsten Sohnes Richard sind seine sämtlichen fünf Söhne gefallen. Die schwergeprüfte Mutter ist schon vor kurzem gestorben.

Striegau 4. September. Großes Aufsehen erregte die soeben durch die Gendarmerie vollzogene Verhaftung des Gastwirts und Hausbesitzers Lissel in Berthelsdorf, der als einer der raffiniertesten Diebe und Einbrecher entlarvt werden konnte. Schon seit einiger Zeit war aus seinem eigenartigen nächtlichen Treiben Verdacht entstanden und eine unvermutet bei ihm abgehaltene Haussuchung hatte ein ungeahntes Ergebnis. In einem großen Diebeslager fanden sich Massen abgeschlachteten Geflügels, das von zahlreichen Einbrüchen herrührte, auch Kaninchen, Getreide, Feldfrüchte usw. Bis in weiteste Gegenden unternahm er nachts Raubzüge, während er tagsüber ehrbar tätig war.

Hindenburg, 4. September. Der Kaufmann Stanislaus Weinkauf aus Kattowitz ist in der Kupferextraktion der hiesigen Hütte von einem Schornstein von 30 Meter Höhe abgestürzt und tot liegen geblieben. — Ein von einer Kreuzotter in den Fuß gebissenes Mädchen, welches von der Mutter nach dem Krankenhaus geführt wurde, ist, bevor es die Anstalt erreichte, gestorben.

Beuthen OS., 4. Sept[illegible] der Revision auf Bahnhof Kattowitz hatte a[illegible] September v. J. der Geldwechsler Berich Wajmar[illegible]s Sosnowice bereits die Revisionshalle passiert, als einem auf dem Bahnsteig postierten Steuerbeamten der große Leibesumfang des W. auffiel, auf die Frage des Beamten, was W. unter seinem Kaftan habe, erklärte dieser, daß er noch einen Fisch bei sich trage. Die hierauf vorgenommene Revision ergab zwar das Vorhandensein eines Fisches, es wurden aber bei dem Geldwechsler außerdem noch 40 Rollen gefunden, die je 1000 Franks in Gold enthielten, die derselbe von unbekannten Personen für 60 000 Mk. für das Generalgouvernement in Warschau gekauft haben will. Die Strafkammer, vor der sich W. wegen Ausführung von Gold nach dem Auslande zu verantworten hatte, schenkte dieser Angabe jedoch keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten zu 97 200 Mk Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis und erkannte ferner auf Einziehung der beschlagnahmten Goldmünzen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Ergebnisloses Preisausschreiben für Firnisersatz.** Das Preisausschreiben des Kriegsausschusses für Öle und Fette zwecks Herstellung eines Leinölfirnisersatzes aus heimischen Rohstoffen ist, wie in der am 21. August stattgehabten Preisrichtersitzung festgestellt werden mußte, wiederum ohne Erfolg geblieben, da keine der eingereichten Bewerbungen den in dem Preisausschreiben gestellten Bedingungen entsprach.

* **Weinpreise für 1918 in Süddeutschland.** Das badische Kriegswucheramt teilt mit: Die Verhandlungen zwischen den Kriegswucherämtern der Weinbau treibenden Staaten in Süddeutschland über ein gemeinsames Vorgehen bei der Regelung der Weinpreise für den Herbst 1918 sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Es wurde in allen grundlegenden Fragen eine Einigung erzielt. Die neuen Weinpreise dürften in nächster Zeit in den einzelnen Bundesstaaten bekanntgegeben werden. Schon jetzt aber werden die beteiligten Kreise darauf hingewiesen, daß die Preise für den Herbst 1918 unter keinen Umständen höher sein werden, als die vom Kriegswucheramt im Herbst 1917 festgesetzten Richtpreise.

* **Kriegsausschuß der deutschen Müllerei.** Die drei Reichsmüllerverbände, der Verband Deutscher Müller in Berlin, der Verein Deutscher Handelsmüller in Charlottenburg und der Deutsche Müllerbund in Leipzig haben zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen während der weiteren Kriegszeit einen „Kriegsausschuß der Deutschen Müllerei" mit dem Sitz in Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 5, errichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Lebenslängliches Zuchthaus** erhielt der fahnenflüchtige Musketier Bruno Hoffmann vor dem Kommandanturgericht. Er hat bei einem nächtlichen Einbruch, bei dem er Kaninchen stehlen wollte, deren Eigentümer, den Lehrer Thieme in Kalkhorst und dessen Schwiegersohn, den Diplomingenieur Fritz Glienicke, erschossen.

Nah und Fern.

○ **Zum Ausfuhrverbot für Möbel** wird darauf hingewiesen, daß die beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zu stellenden Anträge auf Ausfuhr eingehende Angaben über Menge, Beschaffenheit und Verkaufswert der auszuführenden Möbel enthalten müssen. Kunstgewerbliche Erzeugnisse von hohem Wert unter Ausschluß solcher mit anerkanntem Altertumswert, können zur Ausfuhr zugelassen werden. Möbel, die den Bedürfnissen der weniger bemittelten Bevölkerung dienen, sind von der Ausfuhr ausgeschlossen.

○ **92 000 Mark erbeutete ein Taschendieb** auf der Grunewaldrennbahn in Berlin. Dort wurde einem Besucher, während er am Totalisator stand, die Brieftasche mit 92 000 Mark Inhalt gestohlen. Dem Bestohlenen wurde in dem Gedränge der Rock aufgeschnitten, ohne daß er irgend etwas merkte. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittelungen nach dem Diebe verliefen ergebnislos. Es vergeht kaum ein Renntag, an dem nicht Taschendiebe die Gelegenheit im Gedränge vor den Wettschaltern benutzen, um Wettlustige ihrer wohlgefüllten Brieftaschen zu berauben. Hübsch dabei ist, daß man so nebenbei erfährt, mit welchen Summen die Wetter auf den Rennplätzen ausgerüstet sind.

● **Verkauf russischer Kohlenlager an Norwegen.** Nach „Handels- og Seefahrtstidende" fanden Unterhandlungen über den Verkauf russischer Kohlenlager zwischen Boalbay und der Adventbay auf Spitzbergen an Norwegen statt. Die Kohlenmenge der Lager wird auf 70 Millionen Tonnen gerechnet. Sie gehören zurzeit einer Firma in Archangelsk.

○ **Es war kein Diplomat.** Halbamtlich wird geschrieben: „Ende Juli war in der Frankfurter Zeitung ein Inserat erschienen, in dem für „einen Attaché in hoher Position", der u. a. angab, daß sein Vater Exzellenz sei, eine Lebensgefährtin gesucht werde, „deren Vermögen es gestatte, die Frau eines zukünftigen Botschafters zu werden". Dieses Inserat hat mehreren deutschen Zeitungen Veranlassung gegeben, sich gegen die Vertreter, insbesondere den Nachwuchs unserer Diplomatie zu wenden. Über den Aufgeber des Inserats sind unterdessen Ermittlungen angestellt worden. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich ergeben, daß mit der ganzen Angelegenheit überhaupt kein deutscher Diplomat etwas zu tun hat."

○ **Eine Belohnung, die sich hören läßt.** Vor einiger Zeit wurden der Fürstin Maria Radziwill in Kiew Juwelen im Werte von mehr als zwei Millionen Rubel gestohlen. Die Diebe sind durch einen Beamten der Kiewer Polizei verhaftet und die Juwelen der Fürstin wieder zugestellt worden. Diese hat nun dem Beamten eine Belohnung von 200 000 Rubel zukommen lassen.

○ **Kartoffelernte in Holland.** Laut einer Mitteilung des Nachrichtenbureaus über Nahrungsmittelverteilung wird die Kartoffelernte in Holland auf 40 Millionen Hektoliter geschätzt. Hiervon gehen mindestens 5 Millionen Hektoliter ab, die für Brotherstellung verwendet werden müssen; weiter lehrt die Erfahrung, daß etwa 13 Millionen Hektoliter an Saatgut, Abfall und Schwund abgehen, so daß etwa 22 Millionen Hektoliter oder 1600 Millionen Kilogramm übrigbleiben. Das sind 230 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung, oder etwas über 4 Kilogramm wöchentlich.

○ **Petroleumschmuggel auf der Donau.** Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde in Passau vorgenommen. Der Kapitän eines Dampfers des Bayerischen Lloyd wurde mit seiner ganzen Mannschaft festgenommen. Er wird beschuldigt, unrechtmäßigerweise Petroleum in Rumänien verkauft zu haben. Bei ihm wurde eine Geldsumme von 60 000 Lei gefunden und beschlagnahmt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 4. Sept. Heute nacht hat der 25jährige Monteur Sacher seine Frau erschossen. Sacher hatte häufig Streitigkeiten mit seiner Frau gehabt. Er hat sich der Polizei gestellt.

Helft Alle — Werbet Alle — Gebet Alle

für die

Windelwoche des Kreises Hirschberg.

Wäsche- und Kinderzeugsammlung vom 9. bis 14. September 1918. — Haltet die Gaben bereit, sie werden durch Damen des Vaterländischen Frauenvereins abgeholt.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Hier erschlug die Postschaffnerfrau Schmidt die 85jährige Oberpostschaffnerfrau Stock mit einem Besen. Die Frauen waren wegen ihrer Kinder in Streit geraten.

Dortmund, 4. Sept. Die Zahl der in Kamen an Pferdefleischvergiftung Gestorbenen beträgt schon 18. Über 100 Personen sind noch krank. Zwei der Pferde waren notgeschlachtet, das Fleisch aber freigegeben worden.

Vermischtes.

Starke Medizin. In Norwegen ist bekanntlich der Alkohol auf die gesetzliche Achtungsliste gesetzt. Damit hat man sich abgefunden, ohne daß der Alkoholverbrauch wesentlich abgenommen hätte. Ohne Krieg kannte man dort den Schleichhandel mit Alkohol genau wie in kriegführenden Ländern mit allen möglichen verbotenen Sachen. Jetzt aber ist den Liebhabern stärkeren Getränks etwas wider den Strich geschehen. Der norwegische Minister für Sozialpolitik hat den Apotheken verboten, selbst gegen Rezept Branntwein usw. an die Patienten zu verabfolgen. Darüber hat sich ein Sturm der Entrüstung erhoben, und Ärzte aus allen Ecken des Landes wie auch alle Parteien erheben Einspruch gegen das Verbot. Ein Nervenarzt in Christiania beantragt öffentlich, der Minister solle auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Die Presse fordert Ärzte wie Apotheken auf, dem Befehl nicht zu gehorchen, sondern aus Menschlichkeit den Kranken die Medizinen zu schaffen, die sie brauchen. Kein Gericht würde wagen, sie deshalb zu verurteilen. Der Minister dürfte aber gar nicht so geisteskrank sein. Früher trank man nur gelegentlich in der Türkei den vom Propheten verbotenen Alkohol als „Medizin". In Norwegen geschieht jetzt desgleichen, die ganze Nation ist krank und kauft Schnaps gegen Rezepte. Und alle diese Kranken sollen nun ohne ihre Medizin bleiben.

Koche mit Musik. Das Kochen ist heutzutage sicher kein großes Vergnügen bei dem Mangel aller Bestandteile, aus denen früher die Hausfrau oder Köchin ein schmackhaftes Essen zu bereiten verstand. Aber auch früher schon hat man die Mühe des Kochens erträglicher zu machen versucht, so durch ein Kochbuch, das mancherlei Musik während der Kocharbeit für nützlich und reizvoll hielt. Dieses Kochbuch, das unter dem Titel „Die Küche in Musik" Le Bas im Jahre 1738 verfaßte, gibt den kochenden Damen ausführliche Anweisungen, wie sie „singend Ragouts und Saucen bereiten" können. Jedes Rezept zu einem Gericht ist ein regelrechtes Couplet mit Angabe der Melodie. Neu komponierte Melodien zu den Weisen finden sich am Ende des Buches, dessen Inhalt sich nicht allein auf die Herstellung der Speisen, sondern auch auf das Entwerfen aller möglichen Speisenfolgen und auf alles bezieht, was für die Zubereitung großer Gastmähler notwendig ist.

Eine [illegible] Klage über den Wucher mit Wild, insbesondere mit Rebhühnern, stößt ein früherer Rittergutsbesitzer in den „Dresdner Nachrichten" aus. Er schreibt u. a.: Mit dem 1. September hat in Sachsen die Jagd auf Hühner ihren Anfang genommen. Alle Berichte lauten günstig, es [illegible] ein sehr günstiges Hühnerjahr sein. In Preußen hat die Jagd bereits früher begonnen und bestätigt, daß es viel Rebhühner geben soll. Die Preise betragen jedoch für ein junges Rebhuhn auf der Strecke — man lese und staune — 6,50 Mark. Was soll denn da der Händler verlangen? Man faßt sich an den Kopf und fragt sich, ob denn ein solcher Preis überhaupt zu fordern möglich ist. Einen größeren Wucher kann man sich wohl eigentlich nicht vorstellen! Es liegt nicht der mindeste Grund vor zu einem solchen Preise, denn die Hühner ernähren sich selbst. Alle Gründe, wie etwa teures Hundefutter, verteuerte Munition, können niemals den geforderten Preis rechtfertigen. Wenn aber, so würde ein Aufschlag von 50 Pfennig für das Huhn mehr als genügende Deckung erbringen. Vor dem Kriege kostete ein junges Huhn auf der Strecke 1,20 Mark. Jetzt werden also 400 % mehr gefordert! Ist es möglich und angängig, daß die Reichsverwaltung einen derartigen groben Wucher zulassen kann und darf? Wenn die Jagden, ich meine die Pachtjagden, jetzt teurer geworden sind, so ist das lediglich Sache des Pächters, der eben für die Ausübung der Jagd hohe Summen anlegen will und kann, weil er vielleicht während des Krieges viel Geld verdiente.

Die Umwandlung von Petroleum in Genußöl. Wie die Naturwissenschaftliche Wochenschrift mitteilt, soll es dem deutschen Chemiker Dr. E. Graefe gelungen sein, Paraffinöl- und Schmieröl-Destillate, die er aus rumänischem Erdöl gewann, von ihren unangenehmen Geschmacks- und Geruchseigenschaften vollkommen zu befreien. Die schädlichen Bestandteile dieser Öle wurden soweit entfernt, daß ihr Genuß dem menschlichen Organismus keinen Schaden mehr zufügen konnte. Am besten könnte dieses neue Erdölprodukt als Ersatz für Salatöl zur Verwendung kommen. Immerhin aber gehen die Ansichten über eine derartige Verwendbarkeit des Erdöls noch sehr auseinander, eine ganze Reihe von Gelehrten hat sich über den „Nährwert" und die „Unschädlichkeit" von Schmieröl durchaus im gegenteiligen Sinne geäußert.

Bekanntmachung.

Freitag, nachmittag von 2—5 Uhr findet im Gemeindeamt ein

Verkauf von Weißkraut, Zwiebeln und Mohrrüben

für Haushaltungsnummern 1—400 statt.

Warmbrunn, den 4. September 1918.

Der Gemeindevorstand.
J. V. **Düring.**

Kurtheater Warmbrunn.

Leitung: **Kommissionsrat Fritz Pook,** vom Stadttheater Liegnitz.

Freitag, den 6. September, abends ³/₄7 Uhr. Ehrenabend für Fräulein Else Griebel. **„Polenblut".** Operette in 3 Akten von C. Nedbal.

Sonnabend, den 7. September, abends ³/₄7 Uhr. Gastspiel der Operettensängerin Fräulein Lotte Mirell. **Zum** zweitenmale. **„Wiener Blut."** Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonntag, den 8. September, abends ³/₄7 Uhr. Jubiläums-Vorstellung! Zum **10.** Male. **„Schwarzwaldmädel".** Operette in 3 Akten von Leo Jessel.

Montag, den 9. September. abends 7 Uhr. Vorteilsabend für Herrn Olaf Bach. **„Der Widerspänstigen Zähmung".** Lustspiel in 5 Aufzügen nach W. Shakespeare von Johann Ludwig Deinhardstein.

Vorverkauf nur an der Kasse des Kurtheaters vormittags von ½11—12 Uhr, nachmittags von 4½—6 Uhr. Telefonische Bestellungen unter Nr. 10 werden nur während den Kassenstunden entgegengenommen.

Achtung! Nur 1 Tag.

Kaufen Sonnabend, den 7. d. Mts., früh von 8 bis 4 Uhr nachmittag jeden Posten ausgekämmtes

Frauenhaar

Hechelabfall, Männerschnitthaar zu hohen Preisen
für Heeresbedarf (evtl. komme auch ins Haus).
Ankaufsstelle der Kriegsrohstoff-Abtlg.
Warmbrunn, Gasthof „Zur Post",
früher „Stadt London".

Sie haben Recht ??

Wenn Sie sagen Inserieren kostet Geld
Wenn Sie aber behaupten, daß Ihnen die Insertion keine geschäftlichen Erfolge bringt

dann haben Sie nicht Recht!!

Windelwoche des Kreises Hirschberg

Hausfrauen und Mütter in Stadt und Land!

Der Nachwuchs ist in Gefahr. Es fehlt an Säuglingswäsche.

In vielen hundert Familien ist nicht das Notwendigste vorhanden, um die Neugeborenen zu kleiden und zu betten. Es gilt daher, **den deutschen Nachwuchs,** Deutschlands Zukunft, zu retten. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Alles wird gebraucht, was zur Bekleidung von Säuglingen geeignet ist, oder hergerichtet werden kann.

Bett-, Leib- und Tischwäsche aller Art, Handtücher, Servietten, Meltendecken, Kissen, Reste von Samt, Plüsch, Tuch, Strümpfe, Schuhchen, Mützchen, Jäckchen, schadhafte Gummimäntel, Wickelbinden, Windeln, Vorhänge, alte Fahnenstoffe, Seegras, Rosshaar, Bettfedern, Betten, Wannen, Körbe, Wiegen, Kinderstühlchen, Kinderwagen — kurz, alles das, was für Säuglinge verwendbar ist.

Aus den gesammelten Kleidungs- und Wäschestücken wird in unseren Arbeitsstätten allerlei für die Kleinen gefertigt. Für eine gerechte Verteilung ist Sorge getragen.

Möge dieser Hilferuf nicht ungehört verhallen!

Sucht fleissig in euren Schränken! Gebt soviel ihr könnt!

Haltet die uns zugedachten Sachen zur Abholung bereit!

Die Haussammlung findet in der Zeit **vom 9. bis 14. September** statt. Die Sammlerinnen sind Damen und Schülerinnen, die sich freiwillig und ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache gestellt haben; sie tragen einen gestempelten Ausweis bei sich.

Empfanget die Sammlerinnen freundlich!

Vaterländischer Frauenverein.
Frau Oberbürgermeister Hartung, stellvertretende Vorsitzende.

Kleider-Sammelstelle des Kreises Hirschberg.
Otto Kleeberg.

Schulentlassenes Mädchen sofort für häusliche Arbeiten gesucht
Voigtsdorferstrasse 68.

Visiten-Karten liefert schnell und billig **Nachrichten und Tageblatt.**

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1917: 128 Millionen Mark.
Tarife und sonstige Auskunft durch **Hermann Jäschke** in Warmbrunn, Schlossplatz 3.

Suche zum 1. Oktober ein **ehrliches, zuverläßiges Mädchen** zu 2 kleinen Kindern u. zu leichter Hausarbeit.
Frau [illegible]ntsch, Schloß-Apotheke.

Saubere, ehrliche Bedienung in gute Stelle gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Die rationelle Zahnpflege auf wissenschaftl. Grundlage nach Zahnarzt P. Bahr, Hirschberg

Das **Zahnpulver Nr. 23.** ges. geschützt.

In 2 Packungen:
„**Rosa**": Zum täglichen Gebrauch, erhält die Zähne gesund und blendend weiß.
„**Weiß**": Löst den Zahnstein, erfrischt und desinfiziert.

Preis pro Schachtel 1,50
In Warmbrunn: **Schloß-Apotheke**
in Herischdorf: **Kronenapotheke.**

Alte Flaschen v. Sekt, Mosel-, Rhein-, Rotwein und Brunnen nur ³/₄ Liter, **kauft** zu guten Preisen
M. Schwanke,
Klosterstrasse, im früher Wiesner'schen Fleischerladen **am kleinen Bassin.**